

Weiter gegen Intoleranz kämpfen

Neuengamme (ten). Etwa 120 Menschen haben gestern an der Hohen Stele der KZ-Gedenkstätte in Neuengamme der Opfer von Krieg und Gewalt gedacht. Neben Vertretern der Opferverbände und der politischen Parteien, legten auch Delegationen der Bürgerschaft und des Senats Kränze nieder.

Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz, Bürgerschaftspräsidentin Carola Veit, Staatssekretär Dr. Christoph Krupp, Bezirksamtsleiter Arne Dornquast - sie und alle anderen unterstrichen mit ihrer Anwesenheit, wie wichtig es ihnen ist, in Neuengamme ein Zeichen zu setzen. Ein Zeichen gegen Rassismus und Gewalt und ein Zeichen gegen die, die da meinen, es müsse nun endlich einmal Schluss sein mit dem Erinnern.

Dies unterstrich auch Carola Veit in ihrer Ansprache. Sie warb dafür, ein Bewusstsein für Pazifismus zu entwickeln. Zudem erinnerte sie an die jüngste Attacke auf ehe-

malige Zwangsarbeiter bei der Einweihung des Denkmals in Bergedorf. Die Tat sei beschämend und unterstreiche die Notwendigkeit, im Bemühen gegen Intoleranz nicht nachzulassen.

Zutiefst berührt hörten die Menschen schließlich Bernhard Esser zu. Der 68-Jährige berichtete von seinen Angehörigen, die im KZ Fuhlsbüttel und Neuengamme inhaftiert waren. Eindringlich beschrieb

er das Unrecht, dass der KZ-Arzt Schnappauf nach dem Krieg seine Praxis wieder eröffnen durfte. Er war genau der Mann, der den Mord der Gestapo an seinem Onkel als Suizid vertuscht hatte.

Esser bat schließlich: „Wir wollen der unzähligen Frauen und Männer in ganz Europa gedenken, die im Widerstand gegen die Nazis ihr Leben riskierten und allzu oft leider auch verloren haben.“



Bernhard Esser (links) berührte mit seinen Worten die Zuhörer, unter ihnen auch Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz und Bürgerschaftspräsidentin Carola Veit (rechts).